Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 39 (1931)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Aus unsern Zweigvereinen - De nos Sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d'épais: bouillies, purées de légumes, croûtes de pain, etc.

Les chiffres indiqués plus haut sont calculés pour 6 repas par jour, avec un intervalle de 3 heures. L'enfant sera réveillé s'il dort; on le fera attendre s'il crie. La nuit, il est préférable de ne rien donner; exception sera faite pour des enfants faibles ou atteints de troubles digestifs.

Toutes les fautes que nous venons de signaler sont faciles à éviter; en le faisant, on diminuera certainement le nombre des nourrissons malades ou morts prématurément. Nous ne devons pas oublier, en effet, que les $^2/_3$ des cas de mort dans la première année sont dus aux maladies du tube digestif, presque toujours la conséquence d'erreurs dans le régime ou l'éducation du nourrisson.

Puissent ces quelques conseils contribuer à arracher à la maladie et à la mort des innocentes victimes des préjugés et de l'ignorance. (*Pro Juventute*, n° 10, 1931.)

Aus unsern Zweigvereinen. — De nos Sections.

Uebung der Rotkreuzkolonne Baselland und des Samariterdetachements des Samaritervereins Kleinbasel in der Kaserne Basel, am 31. Oktober/1. November 1931.

Schon in der Delegiertenversammlung des Samariterverbandes Basel und Umgebung vom März 1931 hatte Herr Oberst J. Thomann, Kommandant der eidgenössischen Sanitätsschulen die Freundlichkeit, die Verbandsvereine über die „neue Sanitätsdienstordnung" zu orientieren, unter besonderer Berücksichtigung der Stellung des schweizerischen Roten Kreuzes (Rotkreuzkolonne) und der demselben angeschlossenen Hilfsvereine (Samaritervereine usw.) zur Armee, über ihre Friedens- und Kriegsaufgaben usw. Auch anläßlich der Delegiertenversammlung des schweizerischen Samariterbundes in Bern wurde auf die zu treffende Organisation des Hilfspflegepersonals für Notzeiten (Bildung von Samariterdetachements) neuerdings aufmerksam gemacht.

Inzwischen sind die Vorarbeiten zu einer solchen Organisation in einzelnen Vereinen so weit gediehen, daß es der Samariterverein Klein-Basel wagen durfte, seine dem Detachement zugewiesenen Samariterinnen und Samariter vereint mit der Rotkreuzkolonne Baselland zu einer großen $1^1/_2$tägigen Uebung auf Samstag, 31. Oktober, 15 Uhr aufzubieten mit folgender Aufgabe: Die beiden Organisationen errichten in der Kaserne Basel ein Hilfsspital für Infektionskranke, übernehmen zirka 20 Kranke und verpflegen dieselben.

Das nachfolgende Programm soll Aufschluß über die Aufgaben und Arbeitseinteilung geben: Pünktlich zur vorgeschriebenen Zeit sammelte sich das Detachement, ausgerüstet mit Rucksack, Wolldecke, Verpflegung für einen Tag und mit den vorgeschriebenen Toilettegegenständen zum Apell (die Rotkreuzkolonne eine Stunde später). Anschließend wird sofort der Bezug der Unterkunftsräume, Fassen der persönlichen Ausrüstung, Orientierung und Einteilung des Detachements und Rotkreuzkolonne vorgenommen. Fassen der Krankenpflegeausrüstungen, Einrichten der Dienst- und Krankenräume unter Mithilfe der Kolonnenmannschaft nehmen alle voll in Anspruch, so daß gegen 18 Uhr die vorgeschriebenen Lokalitäten betriebsfertig zur Aufnahme von Kranken und Pflegepersonal bereit sind. Die Aufnahme, Untersuchung und Unterbringung der Patienten in die Krankensäle und Verpflegung derselben benötigt weitere zwei Stunden Zeit. Anschließend

Verpflegung des Personals in Schichten, so daß gegen 21 Uhr nach erfolgter Instruktion durch die Uebungsleitung die Nachtwache ihren Dienst antreten kann, während das übrige Personal, außer der Außenwacht der Kolonne, die ihm zugewiesenen Unterkunftsräume aufsuchen darf. Tagwache 6 Uhr. Ein etwas ungewohnter Befehl für Samariterinnen, aber voller Freude für den kommenden Arbeitstag machen sie sich an ihre vorgeschriebene Arbeit. Lüften der Krankenzimmer, Toilette der Kranken, Darreichung des Frühstücks, füllen die ersten Stunden aus. Inzwischen ist die Küchenmannschaft nicht müßig gewesen, nicht nur für die Kranken, sondern auch für das Personal hat sie für ein Frühstück gesorgt. 8 Uhr, Wiederbeginn der Arbeit, wie Umbetten, Beobachtungsführung, Reinigungsarbeiten und Zwischenverpflegung. Auf 10½ Uhr ist Arztvisite angesetzt, bis dahin sind noch weitere ärztliche Verordnungen, wie Bäder, Desinfizieren von Krankenräumen usw. auszuführen. Ein fahrbarer Desinfektionsapparat steht ebenfalls zur Verfügung und wird durch die Kolonne in Betrieb gesetzt. Nach der ärztlichen Visite und einer scharfen Kontrolle durch den praktischen Leiter der Uebung erfolgt die Mittagsverpflegung der Kranken. Wiederum hat uns die Küchenmannschaft nicht im Stiche gelassen, ein gut zubereitetes Mittagessen steht zu unserer Verfügung. Nach erfolgtem Mittagsrast, punkt 14 Uhr, erfolgt der Befehl zur Aufhebung des Hilfsspitals. Abrüsten, Materialabgabe, Instandstellen der Lokalitäten sind gegen 16 Uhr beendigt, so daß nach photographischer Gesamtaufnahme der letzte Befehl: „Sammlung zur Kritik", erfolgte. Die Experten, Herr Dr. Geiser, vom Roten Kreuz, sowie Herr Meier, als Vertreter des Samariterbundes und des Samaritervereins Basel und Umgebung, geben in bewegten Worten ihre Freude für das gute Gelingen der Uebung kund. Ist es doch zum ersten Male, daß ein Samariterdetachement unterstützt durch eine Rotkreuzkolonne eine solche Uebung, dank dem Entgegenkommen der militärischen Behörden, durchführen konnte. Ihr spezieller Dank galt der technischen Leitung der Uebung, Herrn Hauptmann Dr. Isler, sowie dem praktischen Leiter Herrn Sanitätsinstruktor Hummel, aber auch allen Mitwirkenden. Auch Herr Hummel spricht seine volle Befriedigung für das volle Gelingen der Uebung aus.

Mit Dank an alle schließt der Chef des Samariterdetachements, Herr Altwegg, die lehrreiche, wie interessante Uebung.

Die Uebung hatte ein dreifaches Ziel im Auge:

Vorerst sollte ein Versuch zeigen, wie sich die Mobilmachung eines Samariterdetachementes durchführen läßt, zweitens das Zusammenarbeiten des Samariterdetachementes und einer Rotkreuzkolonne, wie sie in der Organisation einer Militärsanitätsanstalt vorgesehen ist, und drittens das in Samariter- und Krankenpflegekursen theoretisch und applikatorisch Gelernte in die Praxis umzusetzen und dadurch einen Begriff zu erhalten, in welcher Richtung diese Kurse zu ergänzen oder zu erweitern wären.

Dank dem großen Interesse und der Bereitwilligkeit der Mitglieder des Samariterdetachementes konnte der Appel zur vorgeschriebenen Zeit durchgeführt werden.

Die Arbeitseinteilung ging rasch von statten und es zeigte sich hier schon der große Vorteil des Zusammenarbeitens des Samariterdetachementes und der Rotkreuzkolonne. Da die Kasernenräumlichkeiten direkt von der Rekrutenschule übernommen wurden, mußten diese zuerst gereinigt und zweckentsprechend eingerichtet werden. Für diese Schwerarbeit wurden Rotkreuzsoldaten verwendet. Unterdessen faßten die Samariterinnen die notwendige Bettwäsche und die sonstigen Krankenzimmerutensilien. Zu gleicher Zeit übernahm die Rotkreuzkolonne die Wache und stellte dem Küchenchef die nötigen Mannschaften für den Küchendienst.

Nachdem die Krankenzimmer eingerichtet waren und die Aufnahme der Kranken begann, wurde eine Transportabteilung formiert, die für den Transport der Kranken zu sorgen hatte.

Am folgenden Morgen mußte noch eine eigene Desinfektionsmannschaft ausgeschieden werden, für die Desinfektion der Krankenzimmer.

Zeigte sich am Samstagabend noch eine gewisse Unsicherheit und Hast im ganzen Betriebe, so war die Arbeit am andern Morgen schon ruhig und die Chargen hatten sich in ihre zugewiesene Arbeit eingewöhnt. Von allen Beteiligten wurde möglichst selbständiges Arbeiten verlangt. Diese Aufgabe wurde denn auch zur größten Zufriedenheit von allen Teilnehmern gelöst. Besonders anerkennenswert ist der große Eifer mit dem alle Arbeiten durchgeführt wurden.

Von großer Bedeutung für einen solchen Betrieb ist eine strenge Disziplin aller, denn nur genaue Befolgung der Vorschriften und Befehle kann ein ersprießliches Zusammenwirken gewährleisten. Auch in dieser Beziehung hat diese Uebung sehr befriedigt.

* * *

Emmental. Um den Allerseelentag herum pflegt alljährlich der Zweigverein Bern-Emmental des Schweizerischen Roten Kreuzes, wie der offizielle Titel volltönend lautet, seine satzungsgemäße Abgeordnetenversammlung abzuhalten, der ein öffentlicher Vortrag als Auftakt dient. So trafen sich denn diesmal am Nachmittag des 8. November 1931 im Saale der „Sonne" in Rüegsauschachen zahlreiche Rotkreuzleute und Samariter, um zunächst den Vortrag anzuhören, zu dessen Erledigung sich bereits eine recht stattliche Versammlung eingefunden hatte. Gymnasiallehrer H. Merz (Burgdorf) sprach über „Rotes Kreuz und Samariterwesen", welche beiden Organisationen oft miteinander verwechselt werden. Die ursprünglich ausgesprochene Kriegsorganisation des Roten Kreuzes hat sich im Laufe der Jahre besonders durch die Mitarbeit der Samariter, die ihm als „Hilfsorganisation" dienen, auch auf Friedenswerke eingestellt, sodaß die Vorstellung des verstorbenen Oberfeldarztes, Dr. Alfred Mürset, immer deutlicher Gestalt gewinnt: Die Samariter sind die Arbeitsbienen, das Rote Kreuz stellt die honigspendende Blumenwiese dar. Die anfängliche Konkurrenz der beiden Schöpfungen hat sich mittlerweile in treue Mitarbeiterschaft umgewandelt, und im Emmental bilden sie eine feste Einheit, weil die Gründer den Zweigverein auf die tätigen Samaritervereine abgestellt und aufgebaut haben. Die Kriegsrüstung muß auch den Zeiten des Friedens zugute kommen! Gemäß diesem Leitspruch schuf der Zweigverein Bett- und Wäschereserven in den Bezirksspitälern, welch letztere sie benützen dürfen, unterstützte außer den vielen Kursen die Krankenmobilienmagazine, die Anstellung von Gemeindekrankenschwestern und in jüngster Zeit Tuberkulosefürsorgestellen. Umfaßt der Zweigverein ein weites Gebiet, so sind die Samaritervereine durchaus lokale Schöpfungen. Das Rote Kreuz kann daher leichter darüber wachen, daß keine Ueberschreitungen der Befugnisse seitens der Samariter vorkommen, die nur die erste Hilfe bei Unfällen leisten und am häuslichen Krankenbett in der Familie arbeiten dürfen. Es dient daher auch dem Arzt, der sich freudig der Samaritersache zur Verfügung stellt, weil er sicher sein kann, daß er nach Kräften unterstützt und in seiner beruflichen Arbeit geschützt wird. Alles aber wird durchaus auf dem Boden der Freiwilligkeit geleistet.

So arbeiten Rotes Kreuz und Samariter gemeinsam an der Bekämpfung der Volksseuchen, besonders der Tuberkulose, an der Aufklärung über hygienische und Fragen der Volksgesundheitspflege. Es darf hier keine Doppelspurigkeit herrschen, denn sie würde nur Zeit, Kraft und Geld ohne irgendwelchen Nutzen verschlingen.

Der Samariter hat seine Volksgenossen auf die Notwendigkeit ärztlicher Hilfe selbst bei

kleinen Verletzungen (Starrkrampfgefahr) aufmerksam zu machen. Er soll sie aufklären, darf aber niemals „arznen". Das Publikum darf ihn auch nie dazu verleiten, wie das leider gar nicht so selten geschieht.

Die Samaritervereine sind tief im Volke verankert und haben deshalb beständig Fühlung mit ihm, eine Tatsache die sehr wertvoll ist, dem Roten Kreuz aber leider oft abgeht. Daraus ergibt sich aufs neue die Notwendigkeit der Zusammenarbeit beider. Jeder Samariter sollte, nein: muß aktiver Rotkreuzler sein, was ihm bei uns nicht schwer fallen dürfte, da der Jahresbeitrag nur einen Franken beträgt. Und die Anforderungen, die das Volk ans Rote Kreuz stellt, wachsen beständig. Ohne Geld kann es nicht arbeiten. Seine Arbeit aber — man denke nur an die Tuberkulosebekämpfung — kommt direkt oder indirekt dem ganzen Volke zugute, direkt oft dem Einzelnen. Wir müssen daher alles tun, um die Zahl der zahlenden Mitglieder zu mehren, also werbe jeder in seinen Kreisen Freunde für die gute Sache.

Dem Vortrag schloß sich die Delegiertenversammlung unmittelbar an. Der Jahresbericht des Präsidenten warf auch einen kurzen Rückblick auf die vorangegangenen Jahre, in denen die Frage der Tuberkulosebekämpfung feste Gestalt gewann und nun zu einem vorläufigen Abschluß durch die beschlossene Gründung der Fürsorgestellen in den Aemtern Burgdorf und Signau gelangt ist. Die Subventionen, die ausgeschüttet wurden, haben mancher Gemeinde die sehnlich gewünschte Krankenschwester verschafft; es wurden Krankenmobilienmagazine gegründet, Kurse ins Leben gerufen. Nur ließen es leider die Samaritervereine oft an der nötigen Propaganda für das Rote Kreuz fehlen. Kein Kursschluß ohne Werbung neuer Rotkreuzmitglieder!

Unser Kinder-Rotkreuz, auf das wir stolz sind, hat manchem kleinen Kameraden nach dem Grundsatz: das Kind dem Kinde! Kuren in Leysin, Davos, in Spitälern, in Maison Blanche ermöglicht und manche Träne getrocknet.

Im verflossenen Jahr hat der Vorstand empfindliche Verluste erlitten durch den Tod Pfarrer Flückigers in Lauperswil und dem Rücktritt von Frl. Klara Mosimann (Langnau) und Dr. Fritz Troesch (Biglen), der nach Merligen übergesiedelt ist. Allen wurde ihre treue Arbeit warm verdankt, das Andenken Pfarrer Flückigers in üblicher Weise geehrt.

Das Arbeitsprogramm ist gegeben; die bestehenden Schöpfungen sind auszubauen und die Fürsorgestellen zu organisieren.

Die Neuwahl des Vorstandes ergab Bestätigung der noch amtenden Mitglieder und die Berufung von Pfarrer Wälchli in Lauperswil, Frl. Frieda Heiniger in Konolfingen und Dr. Hans Troesch in Biglen an die verwaisten Stellen.

An den Kantonalvorstand bernischer Samaritervereine soll das Gesuch gerichtet werden, es sei der Vorstand des Landesteilverbandes Emmental aufzulösen und dessen Arbeit unserm Zweigvereinsvorstand zu übertragen.

Die Jahresrechnung wurde genehmigt und mit Spannung die Berichterstattung über die Tätigkeit in den Samaritervereinen angehört, die ein schönes Bild zielbewußter Arbeit und deshalb schönen Blühens ergab.

Da keine Motionen eingereicht und keine Anfragen aus der Mitte der Versammlung gestellt wurden, konnte die Tagung um $4^1/_4$ Uhr geschlossen werden.

(„Burgdorfer Tagblatt".) M.

Werbet Abonnenten für «Das Rote Kreuz»!